Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 35

Artikel: Garuda [Fortsetzung]

Autor: Hauff, August Allan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROMAN VON AUGUST ALLAN HAUFF

(Nachdruck verboten)

Cawohl, Ogden Brown soll abwarten.» Damit wandte sich Stuyvesant wieder seinen Gedanken zu, und diese Gedanken befahlen ihm, Mabel Bourne zurückzuhalten. «Warten Sie einen Augenblick, Miß Bourne. Ich möchte etwas mit

«Ich denke, Sie sind seit zwei Minuten fort. Mr. Fish?>

«Der Geschäftsmann, Miß Bourne, der Privat-

mann bittet Sie, Platz zu nehmen.»

Der Fabrikant dachte gründlich nach, wie sich seiner Sekretärin anvertrauen könnte, «Miß Bourne, wir sind doch gute Freunde», begann er nach einigem Zögern. «Ich meine, richtige Freunde, die noch etwas auf ihren Handschlag

«Ich hoffe es!» sagte Mabel, erstaunt lächelnd über diese umständliche Einleitung.

«Miß Bourne, ich möchte gern Ihre Freundin heiraten», sagte er dann in dem Ton, als wenn er seine Sekretärin beauftragte, ein Auto zu kau-

fen oder eine Depesche abzusenden. Mabel Bourne lachte herzlich auf. «Das ist sehr komisch, Mr. Fish.»

schr komisch, Mr. Fish.»

«Warum ist das komisch?»

«Weil ich denke, daß meine Freundin Sie nicht heiraten wird.»

«Das denke ich leider auch.»

«Meine Freundin wartet, wie Sie wissen, auf Dimitri Petrowitsch. Ich glaube, daß sie diesen Mann nie aufgeben wird.»

«Dieser Dimitri ist dech eine Chimuse. Miß

«Dieser Dimitri ist doch eine Chimäre, Miß Bourne. Wir wissen nicht mehr von ihm, als daß er ein Verbrecher ist, oder daß dieser Verbrecher ein ganz anderer ist. Vielleicht ist der wirkliche Fürst Gurow längst tot.»

«Mr. Fish, das müssen Sie meiner Freundin Ich glaube nicht, daß Sie sie überzeugen

Sie verstehen es, einem Mut zu machen, Miß Bourne.» Stuyvesant Fish erhob sich trotzig wie ein Kind, dem man ein Spielzeug streitig macht

«Soll ich Ihnen etwas sagen, Mr. Fish?» Mabel lächelte. «Handeln Sie nach Ihrem eigenen Grundsatz. Warten Sie ab. Vielleicht wird meine Freundin eines Tages diesen Dimitri vergessen. Bis dahin müssen Sie warten. Mit diesem Grundsatz haben Sie doch immer viel Erfolg gehabt.» Mabel griff nach ihrer Mappe. «Und nun werde ich Ogden Brown telephonieren, Mr.

Allmählich kam es dem Fabrikanten zum Bewußtsein, daß es verkehrt war, über diesen Punkt mit seiner Sekretärin zu sprechen. Er hätte nicht mit Mabel Bourne, sondern mit ihrer Freundin selbst sprechen müssen. Stuyvesant Fish fuhr sich durch sein krauses Haar. Nastjenka Ssergejewna wartete jeden Abend anf ihre Freundin. Das brachte ihn auf eine Idee. Ent-schlossen drückte er auf die Klingel, die Mabel

Haben Sie Ogden Brown schon telephoniert, Miß Bourne?»

Nein, Mr. Fish, ich war gerade im Begriff.» «Miß Bourne, ich habe anders beschlossen. Ogden Brown ist ein großer Halunke, er ist im-stande, die Konferenz ohne mich stattfinden zu lassen und mich mächtig übers Ohr zu hauen. Sie werden für mich hingehen, Miß Bourne.

Mabel machte ein ungläubiges Gesicht. «Das wird nicht gut gehen, denn soviel ich weiß, handelt es sich um eine Direktorenkonferenz.»

«Nonsens», schnaubte der Fabrikant. «Ich schreibe eine Vollmacht für Sie aus, die Sie berechtigt, alle Vorschläge, die uns nicht passen, abzulehnen und Ogden Brown in Tollwutversetzen.»

Wenige Minuten später, als Mabel Bourne um zweiundvierzigsten Stockwerk fuhr, um an Zum zweithurvetzigsteit sückwerk führ, im an Ogden Browns Konferenz teilzunehmen, bestieg Stuyvesant Fish den Expreßlift, der ihn zum Parterre brachte. Vor dem Portal des Woolworthgebäudes fand er Nastjenka, die sehon ihre Freundin erwartete. Der Fabrikant ging auf sie zu und sprach sie an. Höflich setzte er ihr auseinander, daß ihre Freundin noch verhindert sei, und bat sie, im Büro auf sie zu war-

Nastjenka war verwundert, daß sich der Direktor persönlich um sie bemühte, doch ohne seine Gründe zu erraten, folgte sie ihm und nahm in seinem Arbeitszimmer Platz. Stuyvesant Fish saß ihr gegenüber, aber der Mut, mit dem er begonnen hatte, wich einer knabenhaften Befangenheit. Dies junge Mädchen war etwas ganz Fremdartiges für ihn, kein Mensch Amerika konnte so lächeln wie sie.

Stuyvesant Fish sah aus dem Fenster und sagte, nur um überhaupt das Schweigen zu bre-chen: «Es wird ein schöner Abend werden, Miß

Ssergejewna.» Er sagte auch das ziemlich unweil ihm der Name des jungen Mädchens Schwierigkeiten machte.

«Vielleicht wird es Regen geben», antwortete Nastjenka, denn der Himmel war bewölkt. Mr. Nastjenka, denn der Himmel war bewölkt. Mr. Fish sah sie ratlos an. Warum sagte sie vielleicht? Dieses typisch europäische Vielleicht, das wie das Lächeln war, das zwischen Lachen und Weinen stand. Hm, diese Menschen gingen an der Sonne vorbei. «Sie sollten viel mehr lachen, Miß Ssergejewna», sagte er, plötzlich von Mitleid für sie ergriffen. «Glauben Sie mir das, ohne Lachen kann man nicht leben, alle anderen Gefülls, auf krault»

Gefühle sind krank.»

«Das ist sehr schwer, Mr. Fish. Es gibt zu wenig, worüber man lachen könnte.»

«Die Frau, die ich heiraten möchte, liebt mich

«Sie müssen Geduld haben, vielleicht werden Sie eines Tages doch geliebt werden.» «Glauben Sie das?»

«Ich kenne die Frau nicht, von der Sie spre

Stuvvesant Fish sagte leise: «Es ist eine Frau.

die Ihnen ähnlich ist.»
«Man darf nie gleich die Hoffnung aufgeben Mr. Fish», entgegnete Nastjenka freundlich «Ich kannte ein junges Mädchen, das einer Mann heiratete, trotzdem es einen anderen liebte Und es ist doch eine glückliche Ehe geworden.

jewna. Es ist kein Zufall, daß Ihre Freundin



GRETE REINWALD

«Zu wenig?» Stuyvesant Fish sprang mit beiden Händen demonstrierend auf. «Zu wenig, sagen Sie? Sehen Sie, das ist eben der erste Irrgen Sie? Sehen Sie, das ist eben der erste Irr-tum. Wir in Amerika lachen uns über alles ka-putt, was uns in den Weg kommt. Damit haben wir es zu einem großen Staat gebracht. Wir lawir es zu einem groben Staat georacht. Wir is-chen, wenn wir aufstehen, wir arbeiten lachend, wir betrügen uns lachend und mit demselben La-chen sagen wir die Wahrheit, wir lachen über unsere Dollars und über unsere Armut, das ist ein ganz blödsinniges, gewaltiges Lachen, aber damit siegen wir. Das sollen Sie auch können, Mit Scorzelawas b.

Der Fabrikant schwieg. Er kam sich erbärmlich vor, daß er seine Sekretärin unter einem Vorwand weggeschickt hatte, um mit dem jungen Mädchen allein zu sein. Die Weltan-schauung, die zwischen ihnen lag, war nicht zu tiberbrücken, Nastjenka konnte ihn nie verste-hen. Unbeabsichtigt glitt ein Wort auf anderes Gebiet. «Fühlen Sie sich nicht einsam, Miß Ssergejewna?»

«Nein, Mr. Fish.»

«Ich vertrage mich nie gut mit mir allein», lächelte der Amerikaner. «Es ist mir lieber, wenn ich einen Menschen weiß, der mich versteht.»

Nastjenka sah ihn prüfend an. Warum hei-ratete er nicht, wenn er allein nicht glücklich war? «Sie sollten sich eine Frau nehmen, Mr. Fish, wenn Sie einen Menschen in Ihrer Nähe

«Eine Frau», sagte Stuyvesant Fish langsam.

noch zu tun hat. Ich will Ihnen auch nicht verschweigen, daß ich diese Stunde des Alleinseins mit Ihnen gesucht habe, um mich Ihnen anzuvertrauen. Es ist etwas, das ausgesprochen werden muß.»

Nastjenka sah scheu auf. «Sie haben mir et-

was zu sagen?»
«Ja, etwas zu sagen.» Seine Stimme kam wie aus weiter Ferne, als wären unübersehbare Räume zwischen ihnen. «Ich liebe Sie, Miß Ssergejewna, ich wäre glücklich, wenn ich Ihnen helfen könnte, über ihre Gedanken hinwegz kommen, die einem Menschen gelten, der Ihr nicht mehr würdig ist, oder der vielleicht längst nicht mehr lebt. Ich wäre glücklich, wenn Sie meine Frau werden wollten.»

«Das können Sie mich fragen?»

«Können Sie mir nicht antworten?»

«Ich müßte Sie enttäuschen, Mr. Fish. Warum soll ich lügen? Ich werde Sie nie lieben kön-

«Und wenn ich Geduld habe, Miß Sserge-

jewna? Sie haben es mir selbst geraten.» «Es ist vergeblich.» Nastjenka sprach ruhig

Stuyvesant Fish sah still vor sich hin. Warum mußte er auch nach einer Antwort fragen, die er im voraus wußte?

In diese Sekunden peinlichen Schweigens schrillte das Telephon. Das Gespräch, das er führte, schien seine Aussichten ganz zu begraben. Langsam hängte er den Hörer an.

«Es war Colonel Cargill, Miß Ssergejewna. Er hat den Fürsten Gurow gefunden. Sie wer-den nun Gewißheit erhalten. Der Colonel wird gleich hier sein.» Bevor er Licht einschaltete, fragte er leise und beschämt: «Sie zürnen mir nicht Miß Saergeisung» nicht, Miß Ssergejewna?» «Nein, Mr. Fish.»

enein, Mr. Fish.>
Es dauerte keine Viertelstunde, bis Colonel
Cargill eintrat. Es war ihm anzusehen, daß er
etwas Wichtiges zu sagen hatte, an diesem
Abend war er die Lebhaftigkeit selbst, und seine
sonst miden Augen strahlten förmlich vor Hast. sonst muden Augen strahiten förmlich vor Hast.
«In der Tat, ich denke, wir werden bald im klaren sein», begann er sofort, nachdem er Nastjenka mit einer höflichen Verneigung und den
Fabrikanten mit einem Händedruck begrüßt hatte

natie:

«Ich bin auf eine neue Spur gekommen, zufällig, aber Sie wissen, der Zufall ist mein bester Gehilfe.» Der Colonel übersah den angebotenen Stuhl und fuhr sogleich fort, als wenn keine Sekunde zu versäumen wäre, «Fürst Gu-row ist vor einer Stunde in einem Boardinghaus in der 47, Strafe-

in der 47. Straße abgestiegen.»
«Sind Sie sicher, Colonel?»

«Kein Irrtum möglich.» «Der Colonel trieb zur Eile an. Die Wagen-«Der Colonel trieb zur Eile an. Die Wagenfahrt führte in die Neunte Avenue. Vor einem stillen, schmucklosen Hause, von dem ein riesiges holzbemaltes Schild mit der Aufschrift «Boardinghaus» hing, stiegen sie aus. Colonel Cargill ging voran und läutete. Eine Frau mit den letzten Resten von Jugendlichkeit öffnete. «Fürst Gurow zu Hause?»
«Nein, Fürst Gurow ist schon fortgegangen.» «Wann wird er wieder kommen?»

«Wann wird er wieder kommen?»
«Ich kann es Ihnen nicht sagen, mein Herr.
Fürst Gurow hat nur das Zimmer gemietet, um sofort wieder zu verschwinden. Vor zehn Minuten rief er mich an, daß wahrscheinlich zwei Harren, und eine Dame kömen. Leh beholden Herren und eine Dame kämen. Ich habe den Auftrag, Sie in sein Zimmer zu führen.» Der Colonel machte ein verdutztes Gesicht. Nastjenka entdeckte einen Brief auf dem Tisch. Hastig ergriff sie ihn. Der Colonel stieß

für Nastjerka bestimmt. Während Stuyvesant Fish und Colonel Cargill sich über ihre Schultern beugten, überflog Nastjenka das Schreiben. Ihre Augen weiteten sich vor Staunen. Da

stand:

«Liebe Nastjenka, ich verstehe Deinen Schmerz
um mich, aber ich muß Dich bitten, alle Versuche, mir zu begegnen, zu vermeiden. Was zwischen uns gewesen ist, ist nicht mehr. Ich gebe
Dich frei, weil ich selbst frei sein will. Dimitri.>
Washington Cargill ging erregt durch das
Zimmer, während Stuyvesant Fish ein dunkles
Gesicht mehre. Die Schaft ist den den der

Gesicht machte. «Die Sache wird immer aus

sichtsloser.»
Achselzuckend blieb der Colonel vor Nastjenka stehen. Wir dürfen uns nicht täuschen las-sen. Dieser Brief scheint mir der Beweis zu sein, daß dieser Fürst Gurow nicht der Gesuchte ist. Sonst wich er uns nicht aus. Von mir hat er von der Existenz seiner Braut erfahren, jetzt schreibt er ihr, die er vermutlich gar nicht kennt, einen Absagebrief, um uns loszuwer-

«Wenn dieser Mann nicht der Gesuchte ist.» warf der Fabrikant mißmutig ein, «was jagen wir dann hinter ihm her?» «Sie verkennen die Situation, Mr. Fish. Wenn

es sich so verhält, ist dieser Fürst auf unrecht-mäßige Weise in den Besitz der echten Papiere gekommen. Aus Angst, entlarvt zu werden, geht er uns aus dem Weg. Doch er muß wissen, wo der wirkliche Fürst, dem er die Papiere abgeschwindlich tat, steekt. Um das zu erfahren geschwindlich hat, steekt. Um das zu erfahren, dürfen wir die Jagd nicht aufgeben. Wir werden durch sämtliche Neuvorker Zeitungen ein entsprechendes Inserat laufen lassen, das einigermaßen geschickt abgefaßt sein muß.

Stuyvesant Fish sagte enttäuscht: «Das halte ich für aussichtslos.»
«Wir können vorläufig nichts anderes tun.»

Bevor sich der Colonel verabschiedete, hatte den Text des Inserates entworfen und Fish zur Weiterleitung übergeben. Dann rief der Fabrikant ein Auto heran und fuhr mit Nastjen-ka zum Woolworth-Gebäude zurück.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Warrender war in Neuyork angekommen. Durch die Straßen am Hafen laufend, geriet Warrender vor den Eingang einer Untergrundwarrender vor den Eingang einer Untergrund-bahn und ließ sich von dem Drängen und Hasten um ihn vorwärts treiben. Hughitt hatte ihm ein Boardinghaus in der 59. Straße empfohlen, man mußte jetzt daran denken, ein Dach über sich zu haben und von einem bequemen Zimmer aus

(Fortsetzung auf Seite 16

ASTA NIELSEN

die Zukunft zu entwirren. Sich an den Straßen-schildern orientierend, fand er das gesuchte Haus und ließ sich einen Raum anweisen, der sich durch nichts von seinem Zimmer in der Rankestraße unterschied. Ein verkrachter Na-poleon trauerte an der Wand über die Schlacht bei Waterloo wie in Berlin. Selbst ein Mädchen war vorhanden, das dem Mädchen Anni ziemlich

«Wünschen Durchlaucht Frühstück?» «Jawohl!» Er hatte noch nicht gehört, daß jemals ein eben angekommener Reisender nicht gefrühstückt hätte.

Bridget brachte ihm eine ungeheure Kanne Tee, vier gekochte Eier und eine Portion Schin-ken, dazu einiges Obst und Toast und legte auch den «Herald» auf den Tisch. Warrender griff zur Zeitung, doch was gingen ihn die Neuigkeiten Neuvorks an? Zunächst mußte Neuvork von ihm hören. Ungelesen steckte er sie in die asche. Mit der Arbeit mußte sofort begonnen erden, aber man konnte sich nicht gut auf den Broadway stellen und seine Erfindung laut an-preisen. Man mußte den normalen Weg gehen, den Vanderbilt und Astor auch gegangen waren. den Vanderbilt und Astor auch gegangen waren. Er ließ sich ein Adreßbuch geben, machte das Büro eines Patentanwalts ausfindig und ließ die Erfindung des Irren als Patent anmelden. Warrender trat in ein Café, um sich von dem Lärm der Straße zu erholen. Etwas gelangweit zog er die Zeitung aus der Tasche und legte sie vor sich hin, ohne die Absicht, sie zu lesen. Warrenders Augen wurden plätzigt, unneitigt,

Warrenders Augen wurden plötzlich unnatür-lich weit, im Augenblick verfärbte sich sein Ge-sicht, und seine Hand tastete über einen Absatz sient, und seine hand tasteet uner einen Absatz in der Zeitung. Warrendere sprang auf und griff sich an den Kopf. War er wahnsinnig gewor-den? Vor seinen Augen tanzien Buchstaben, sein Blut stockte, «Fürst Gurow wird gesucht», stand dort. An den einzelnen Tischen begann man zu überlegen, warum da ein Mann entsetzt aufgesprungen war. Warrender konnte nicht lesen, vor seinen Augen flimmerte es, und die Buchstaben liefen weg. Gewaltsam zwang er sich, sich zu setzen. Er biß sich auf die Lippen und erkannte an dem Schmerz, daß er nicht

Wer konnte wissen, daß er in Neuyork war? Welche Menschen bezeichnen sich als meine

Piotr, dachte Warrender, es ist Piotr, der nach

mir sucht, aber was hat Mr. Fish damit zu tun, was habe ich mit einem Mr. Fish zu schaffen? Oder kann Xenia dahinter stecken, überlegte Warrender weiter. Das Gefühl, daß ihn jemand zu sich rief, löste keine hoffnungsvolle Freude, sondern Furcht

wie vor einer Katastrophe ihm aus. Eine Weile blieb er unbeweglich sitzen, um dann

mit einem plötz-lichen Entschluß das Lo-kal zu verlas-sen. / Warrender fuhr zum Woolworth-Gebäude und begab sich ins Büro des Herrn des Herrn Fish. / «Sie sind Fürst Gurow? fragte Mabel Bourne. / War render nickte

und erlebte wie der, daß manihn ängstlich be trachtete und

Mißtrauen kaumverbergen konnte. / «Sie müssen sich ei-nen Augenblick gedulden, Fürst Gurow. Mr. Fish macht sich sofort frei.» Mabel

Bourne ließ Warrender zurück und lief, selbst erregter

als er, zu ihrem Chef. / Nastjenka Ssergejewna stand wie versteinert da, mit krankem Glanz in den unruhigen Augen.

Keiner von ihnen hatte erwartet, daß der Fürst kommen würde, in ihren Gesichtern malte sich sprachlose Ueberraschung. Die Sekunden fielen wie schwere Wassertropfen. Stuyvesant Fish hatte sich zuerst gefaßt. «Den Colonel— müssen wir benachrichtigen», brachte er hervor.

Mabel entgegnete schnell: «Wir können ihn

nicht so lange warten lassen.» «Daß er den Mut hat, zu kommen», sagte Nast-jenka und blickte zur Erde.

«Das ist der Beweis, daß es nicht Dimitri sein kann. Nur ein Lump kann es

ben und dann zu kommen, weil er vielleicht Vorteile wittert.» / Nastjenka rief entschlossen aus: «Ich will ihn sehen, er

soll mir gegen-überstehen, Auge in Auge werdeichihmsagen daß er ein Be-trüger ist.» / Der Fabrikant blickte ängst-lich zur Tür. «Um Gottes willen nicht so laut, wir müssen vor-

sichtig sein, wenn wir etwas von ihm erfah-ren wollen. Es ist besser, ich spreche allein mit ihm. Ich kann Sie später rufen.» / Mabel nahm ihre

Freundin mit beiden Händen. «Mr. Fish soll mit ihm spre-chen. Du mußt dich zusammen-

nehmen, Nast-jenka. Vielleicht finden wir auf diese Weise die richtige Spur.» Einen Wink des Fabrikanten verstehend, zog sie ihre Freundin sanft aus

em Zimmer. Stuyvesant Fish instruierte durch das Telephon den Clerc: «Lassen Sie Fürst Gurow ein-treten.» — Sein Blick heftete sich auf die Tür, die schnell geöffnet wurde. Einen Augenblick verschmolzen ihre Blicke, beide maßen sich mit großen Augen. / «Nehmen Sie Platz Fürst

Gurow.»

Warrender setzte sich und fühlte, daß hier
Warrender setzte bein Piotr. eine fremde Luft wehte. Hier atmete kein Pjotr. Aber weder er noch Fish fanden ein Wort. Ihre Blicke ließen nicht löcker

«Sie sind gekommen, Fürst Gurow», sagte Stuyvesant Fish endlich. «Kann ich mit Ihnen reden wie mit einem Freund, oder wünschen Sie, unsere Unterhaltung rein geschäftlich gehalten zu sehen?»

«Ich verstehe nicht recht - wollen Sie mir westene nient reent — wolfen Sie mir nicht erst erklären, woher Sie wissen, daß ich in Neuyork bin? Ich bin mit dem "Albert Bal-lin" heute morgen eingetroffen, da können Sie sich meine Ueberraschung vorstellen, als ich Ihr Inserat lese.»

«Heute morgen angekommen, Fürst Gurow?»

«Heute morgen.» Was bedeutet das, dachte Fish und kniff

überlegend die Augen zu.
«Wollen Sie mir nicht das Rätsel lösen?»

Stuyvesant Fish schien es klar zu sein, daß diese Angaben irgendeinen Zweck verfolgten, den er nicht erkannte. Warum gab er an, erst seit heute in Neuyork zu sein. Was war das für ein Trick? Vorsichtig sagte er: ∢Es wäre mir lieb, wenn Sie mir erst einige Fragen beantworteten, Fürst Gurow.» «Bitte.»

«Sie sind heute morgen in Neuvork einge-troffen. Nun schön. Was wollen Sie in Neu-

Warrender wurde immer verwunderter. «Ich bin wegen eines Geschäftes gekommen.» «Aha! Was ist das für ein Geschäft?» «Ich habe eine Erfindung gemacht.»

cline Erfindung's Stuyvesant ging ein Licht auf. «Und diese Erfindung wollen Sie mir ver-mutlich verkaufen? Ich bin damit im Prinzip einverstanden, doch ich kaufe Ihre Erfindung nur unter einer Bedingung.»

«Ich begreife Sie nicht! Woher wußten Sie von meiner Erfindung?»

«Sie sagten es doch?»

«Woher schließen Sie, daß ich sie Ihnen verkaufen will?»

«Das kombiniere ich mir.»

«Sie kennen meine Erfindung doch gar nicht.» «Sie werden sie mir schon zeigen.»

Mißfarbige Zähne

werden blendend weiß durch den täglichen Gebrauch von TRYBOL Zahnpasta









BANCA COMMERCIALE ITALIANA bieten alle Vorteile des Bargeldes und sind von dessen Nachteilen frei, Verlangen Sie dieselben von Ihrer Bank, bevor Sie eine Reise antreten.



HOTEL Habis-Royal Bahnhofplatz ZÜRICH estauran



Fuss - Pflege - System verschafft in solchen Fällen die nötige Hilfe. Es besteht aus einer grossen Zahl von Spezialitäten, die in unseren Dr. Scholl's-Depots, den führenden Schuh- und Sanitätsgeschäften, individuell ange-passt werden. Beharren Sie auf dem Namen "Scholl", welcher auf jedem Artikel vermerkt ist. Depot-An-gabe und Gratis-Broschüre durch Dr. Scholl A.-G. Basel

Dr Scholl's



FÜR DIE



Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per



Ein lebhaftes Haus

serer Leistungstähigkeit

Grands Magasins Jelmoli S.A. Zürich
DAS HAUS FUR QUALITATSWAREN